

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 65.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Angelausgabe: Das Auer Tageblatt wird am Sonntag den 23. Januar 1919 um 10 Uhr morgens in der Druckerei des Verlegers Herrn A. Auer in Auerbach im Erzgebirge gedruckt. Die Druckerei des Verlegers Herrn A. Auer in Auerbach im Erzgebirge ist für den Druck des Auer Tageblattes verantwortlich. Die Druckerei des Verlegers Herrn A. Auer in Auerbach im Erzgebirge ist für den Druck des Auer Tageblattes verantwortlich.

Nr. 18

Donnerstag, den 23. Januar 1919

14. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Die Lage auf dem deutschen Kohlenmarkt hat sich so ungeheuer verschärft, daß der Zusammenbruch der ganzen Kohlenwirtschaft droht.

Wolm Westphalen für die Mustermesse in Leipzig geht man mit der Absicht um, die diesjährige Frühjahrsmesse, die für die Zeit vom 2. bis 8. März angelegt war, bis Ende April zu verschieben.

Der französische Gesandte in Rußland trat unbedingt für Intervention der Alliierten in Rußland ein, um dem Bolschewismus ein Ende zu machen.

Die Nationalwahlen haben nunmehr endgültig 77 Sitze für die sozialdemokratische Partei erbracht.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin nimmt ständig bedeutend zu. Am Ende der vorigen Woche erlitten in Berlin zusammen 17 880 Personen (in der Woche 147 881) Arbeitslosigkeit.

Alte Sünden.

P. L. F. Alte Sünden, besonders aber Unterlassungsünden rächen sich stets. Und unter einer gewaltigen Sündenlast ist das deutsche Volk zusammengedrückt. Es hatte unterlassen, sich um seine eigene Politik zu kümmern, hatte nicht nur unterlassen aus seinen Reihen wirklich die Besten an die politisch richtigen Stellen zu schieben, sondern auch die Führer weder kontrolliert noch mit fruchtbarer Überzeugung gepöbelt. So betrachtet ist der Krieg und sein Ende nicht die Schuld nur des Systems, sondern des ganzen Volkes, das dies System duldete. Und daß diese Betrachtungsweise die allein richtige ist, das beweisen auch unsere inneren Verhältnisse, die Parteibildung und die Wahlen. Unpolitisch waren wir alle, samt und sonders, unpolitisch in ganz erschreckendem, unverantwortbarem Maße.

Politik ist Voraussicht und Vorarbeit, Fleißigkeit und Zielstrebigkeit. Ist aber das alles nur auf dem Boden der tatsächlichen Lage, der richtigen Einschätzung der Dinge, wie sie sind. Und da haben wir es auch im Inneren fehlen lassen. Die Bürgerlichen in besonders hohem Maße — so haben die Konventionen die Situation heute noch ebenförmig erkannt, wie vor der Revolution. Sie haben sie herausbeschworen durch ihr eigenartiges und blindes Verhalten gegenüber der Wahlrechtsreform; sie haben auch jetzt noch die Not der Stunde nicht begriffen, sonst wären sie der demokratischen Partei beigetreten, statt eine verächtliche Spaltung in das Lager zu tragen, die das Bürgertum zehntausende von Stimmen kostet. Wenn sie auf ihre schwindenden Wahlerfolge etwa hinweisen wollten, so beweisen die nicht, daß ihre Bestimmung die Richtige ist — (vom Programm wollen wir nicht reden, das haben sie doch von den Demokraten entlehnt, bis auf den unhaltbaren Punkt der Kirchen- und Staatsfrage) — sondern daß große Mengen in Deutschland noch politisch unreif sind, noch nicht wissen, was not tut. Wir haben nie daran geglaubt. Die Schuld der Konventionen besteht darin, daß sie noch immer auf Volksoberführung, statt auf Volkserziehung ausgehen.

Aber selbst die Mehrheitssozialisten, die politisch bestorganisierte Partei hat große Unterlassungsünden zu bereuen. Auch sie ist von der Revolution überfallen worden. Das wissen die Keinen Führer auf dem Lande nicht, wohl aber die Parteiführer. Sie hat es unterlassen ihre Organisation bis in die kleinsten Kreise zu tragen. Gerade dort, wo es keine Sozialdemokratie gab, haben die Unabhängigen den besten Boden gefunden. Wir sehen es schlagend aus den Wahlergebnissen gerade unserer Gegend. Und was die Unabhängigen den Mehrheitssozialisten geschadet haben, das wissen die Mehrheitssozialisten selbst am besten. Weiterhin aber haben es die Mehrheitssozialisten unterlassen, ihre Wahlkampf auf die Zeit vorzubereiten, wo die Sozialdemokratische Regierungspartei würde, d. h. die Verantwortung positiver Arbeit würde übernehmen müssen. Auch das hat den Unabhängigen den Boden bereitet, denn die Massen waren nun enttäuscht, als ihre Parteiführer ihnen mitteilten, es ginge noch nicht mit der Sozialisierung. Nicht schnell genug können wir erkennen, wie groß unser aller politische Sünden sind, den es geht ums Ganze unseres Volkes. Es heißt für uns alle: Lernen, lernen, lernen!

Drohender Zusammenbruch der Kohlenwirtschaft.

In den letzten 14 Tagen hat sich die Lage auf dem Kohlenmarkt ungeheuer verschärft. Im Ruhrgebiet ist infolge der Abgabe des rollenden Materials, insbesondere der Lokomotiven an die Entente, die Wagenstellung für die Kohlenwagen noch unter deren Förderung gesunken. Die Erzeugung beträgt jetzt etwa 10000 Wagen arbeitsfähig (gegen einen normalen Bahnverkehr von 24000 Wagen während des Krieges). In Oberschlesien beträgt die Zahl der täglich beladenen Wagen ebenfalls in der letzten Zeit infolge des Streiks und der allgemeinen unsicheren Verhältnisse sogar unter 2000 Wagen (gegenüber normal 10- bis 20000 arbeitsfähig im Jahre und 5000 in den letzten Wochen). Die gesamte Wagenstellung in den Hauptkohlenrevieren, die normal etwa 50000 Wagen täglich betrug, war im Dezember 1918 auf nur 26000 Wagen gefallen. Diese Zahlen kennzeichnen die Lage am besten. Während im Ruhrgebiet unter der Einwirkung des Unstandes, daß die Eisenbahn in der letzten Zeit die Förderung nicht immer voll hat abfahren können, sich mächtige Bestände gebildet haben, sind heute in Oberschlesien so gut wie gar keine Bestände mehr vorhanden.

Was die Versorgung des Landes mit Kohlen anlangt, so sind bei den Eisenbahnen in den letzten zwei bis drei Wochen die Bestände bedeutend zurückgegangen. Sie reichten am 18. Januar bei den preussischen Direktionen westlich der Elbe noch für etwa 10 Tage, dagegen östlich der Elbe nur für 8 Tage, teils sogar nur für noch weniger Tage. Die Gefahr, daß der Personen- und Güterverkehr nicht immer eingehalten werden kann, ist täglich vorhanden. Im Bezirk Bromberg ist es bereits so weit. In einer schwierigen Lage befinden sich auch die Elektrizitätswerke, deren Betrieb nur unter äußersten Einschränkungen aufrecht erhalten werden kann. Die Lage der Gaswerke ist nahezu verzweifelt. In Süddeutschland sind Stillstände in der Industrie durch Kohlenmangel in großem Umfange zu befürchten. München hat bis in den Februar hinein noch Vorrat. Aber Nürnberg, Augsburg, Bamberg und andere Städte sind bereits äußerst eingeschränkt. Ähnlich ist es in Thüringen. Auch Dresden und Leipzig stehen schon seit Wochen vor der Stilllegung der Industrie. Es ist bisher immer noch gelungen, diese durch Beschlagnahmen abzuwenden, doch schadet dieses Ausfallsmittel immer mehr aus. Von Hamburg konnte die Gefahr des Stillstandes nur durch Beschlagnahme der für Berliner Gaswerke bestimmten Kohlen abgewendet werden.

Die Nahrungsmittel-Industrie konnte durch die ihr zuteil werdende Bevorzugung bisher noch einigermaßen versorgt werden. Die Dampfmaschinen sind aber jetzt durchweg bereits mehr oder minder gefährdet, besonders die Großmaschinen. So ist bei einigen Wählern im Osten die Arbeitsmöglichkeit schon für die nächsten Tage fraglich. Die übrige Industrie kann nur noch mit ganz geringen Mengen und nur ganz unregelmäßig beliefert werden. Soweit es möglich ist, werden, außer der Nahrungsmittelindustrie, noch einige besonders wichtige Industrie, besonders bevorzugt, z. B. der Automobilbau, dessen normaler täglicher Bedarf (etwa 220 Wagen Kohlen) bei der jetzigen Lage auch nicht annähernd gedeckt werden kann. Unter diesen Verhältnissen muß natürlich die Kohlenausfuhr, mit der zum Teil ausländische Nahrungsmittel und Rohstoffe bezogen wurden, auf das äußerste eingeschränkt werden.

Die Regierung und der wirtschaftliche Notstand.

Am der Kabinettsitzung am Dienstag haben sämtliche Staatssekretäre, verschiedene höhere Reichsbeamte, die Oberste Herrschaft, vertreten durch General Günther, die Reichsbank, vertreten durch Herrn von Glasenapp, teilgenommen. Die Sitzung, die einer allgemeinen Besprechung der gesamten wirtschaftlichen und politischen Lage diente, mußte wegen Mangel an Aufgehoben werden und wurde gestern fortgesetzt. Es wurden insbesondere besprochen die Fragen, die zur Kompetenz des Demobilisationsamtes gehören, die Fragen der Finanzwirtschaft, des Verkehrs, der Kohlenversorgung und der Arbeitslosigkeit. Einstimmig wurde der jetzige Zustand als unumgänglich bedrohlich und eine recht radikale Änderung als Vorbedingung der wirtschaftlichen Aufrichtung Deutschlands bezeichnet. In den Städten häufen sich die Arbeitslosen, während auf dem Lande und in den Bergwerken die Arbeitskräfte fehlen, wo die Produktion infolge Mangels an Arbeitskräften stillsteht. Dieser

Zustand bedürfe dringender Abhilfe. Es ist zu erwarten, daß das Kabinett schon in der nächsten Zeit nach dem Geboten der Notwendigkeiten handeln wird.

Das Endergebnis der Nationalwahlen.

Das Endergebnis aus den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung nach nichtamtlichen Mitteilungen legt sich folgendermaßen zusammen: In den 37 Wahlkreisen mit 421 Abgeordneten haben erhalten die

- Deutschnationale Volkspartei 24,
- die Deutsche Volkspartei 23,
- die Christliche Volkspartei 22,
- die Deutsche Demokratische Partei 77,
- die Sozialdemokratische Partei 164,
- die Unabhängige sozialdemokratische Partei 24 Sitze.

Ferner sind 11 Fraktionslose gewählt, die sich zusammenschließen aus 4 Welfen, 1 Vertreter des Bauern- und Landvolkes, 1 Vertreter des Bauern- und Landvolkes, 1 Vertreter des Bauern- und Landvolkes, 1 Vertreter des Bauern- und Landvolkes.

Es stehen also 188 sozialistische Vertreter 233 nicht sozialistische gegenüber und die Erwartung, daß die Deutsche Demokratische Partei mit einem sehr großen, einem hoch bedeutungsvollen Erfolge aus der Wahl hervorgehen werde, hat sich erfüllt. Es sind ihr 77 Sitze zugesprochen. Hätte die Deutsche Demokratische Partei auf die Hilfe von den rechtsstehenden Parteien angebotene Listenverbindungen eingehen wollen — was sie aus Gründen einer reinlichen politischen Scheidung abgelehnt hat — so würde die Zahl ihrer Mandate noch erheblich gewachsen sein.

Stärkung des bürgerlichen Oberbaus.

Nach den nun vorliegenden Wahlergebnissen ist mit einer rein sozialistischen Mehrheit in der Nationalversammlung nicht mehr zu rechnen. Mit dieser Eventualität hat sich gestern bereits der Rat der Volksbeauftragten eingehend befaßt. Es ist in den Grundzügen eines vermehrten Heranziehung bürgerlicher Mitglieder in die Reichsregierung zugestimmt worden. Eine sozialistische Republik kommt nach Lage der Dinge vorerst nicht in Frage. Die Beschlüsse über die Sozialisierung wirtschaftlicher Betriebe werden voraussichtlich eine weitere Einschränkung erfahren.

Die Beurteilung im Ausland.

Holl. News Bureau meldet aus New York: Die vorläufigen Ergebnisse der deutschen Wahlen veranlassen die amerikanische Presse zu der Annahme, daß gute Aussichten auf ein baldiges Zustandekommen einer ziemlich festen deutschen Regierung bestehen. Vermutlich werde die Mehrheitssozialdemokratie gemeinschaftlich mit den Demokraten die neue Regierung bilden, denn sie habe einen sehr großen Vorsprung gegenüber den Unabhängigen.

Die Frage der Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Neuer meldet, daß in zwei bis drei Wochen deutsche Handelschiffe unter der Kontrolle der Alliierten wieder auf See fahren werden, hauptsächlich um den fehlenden Feinden der Alliierten Lebensmittel zuzuführen. Es sei sowohl im Interesse der Menschlichkeit als auch der öffentlichen Ordnung, daß bestimmten befreundeten Gebieten und den feindlichen Ländern baldige Hilfe gebracht würde. Die vom Obersten Kriegsrat ernannte alliierte Lebensmittel- und Schifffahrtskommission habe sich vor kurzem nach Trier begeben, wo sie mit der deutschen Abordnung, bei der sich auch Regierungsräte und Vertreter der Schifffahrt befinden, zusammengekommen sei. Wegen der nichtgeordneten Zustände in Deutschland seien die Delegierten der Alliierten im Zweifel gewesen, ob irgendeine stabile Autorität vorhanden sei, um ein Übereinkommen verbindlich abzuschießen; aber die deutschen Delegierten hätten bewiesentlich dargelegt, daß sie in der Lage seien, Verpflichtungen einzugehen. Es sei beabsichtigt, daß Deutschland eine wesentliche Menge Lebensmittel, insbesondere Weizen, Fett und konzentrierte Milch, kaufen und importieren dürfe. Die Konferenz in Trier sei als die erste Gelegenheit, bei der britische und deutsche Sozialisten seit Kriegsbeginn in

Verhandlung traten, bemerkenswert gewesen. (Diese Nach- richt steht im Widerspruch mit der gestrigen Meldung, daß keine Milderung der Blockade stattfinden werde. D. M.)

Der Verpflegungsrat der Alliierten.

Der Oberste Rat der Alliierten für allgemeine Ver- pflegung trat am 20. d. M. unter dem Vorsitze Hoover's zusammen. Der Rat billigte die Vorschläge des ständigen Ausschusses bezüglich Schaffung von Verpflegungs- auschüssen der assoziierten Regierungen in Triest für die Länder, die von der Adria aus zugänglich sind, ferner in Bulgarest, Konstantinopel und Polen. Nach einem Be- richt über die kritische Lage der Verpflegung in Polen richtete der Rat an Marschall Foch einen Brief mit der Bitte um unverzügliche Maßnahmen gemäß den Be- dingungen des Waffenstillstandes, um die Beschaffung der für die Bevölkerung nötigen Lebensmittel über Danzig sicherzustellen. Es wurden Vorkehrungen getroffen für die Verpflegung Finnlands und um die Gewähr dafür zu haben, daß Deutschland keine Verpflegungen bezüglich der Ernährung der russischen Kriegsgefangenen hält.

Wilson's Denkschrift über den Völkerbund.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Präsident Wilson seine Denkschrift über den Völkerbund endgültig fertiggestellt. Ueber den Inhalt des Memorandums, das dem Bureau der Friedenkonferenz unterbreitet werden soll, wird bekannt, daß die Völkerbundstaaten und die alliierten Mächte den Kern des Völkerbundes bilden, daß aber alle übrigen freien Na- tionen in die Liga aufgenommen werden können. Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Bundes wird die Verhütung künftiger Kriege sein und zwar in der Weise, daß alle dem Völkerbunde angeschlossenen Nationen bei etwaigen Streitigkeiten dem Urteil des vom Völkerbunde eingesetzten Schieds- gerichtes unterwerfen müssen. Für die Aufnahme Deutsch- lands und Rußlands in den Völkerbund gilt die Einschränkung, daß sich in beiden Ländern erst die politischen Verhältnisse konsolidieren müssen, bevor die Aufnahme erfolgen kann. Unter allen Umständen soll aber vermieden werden, aus dem Völker- bunde einen Torsio zu machen; denn nur, wenn alle Völker Eu- ropas, einschließlich der übrigen Kulturstaaten der Erde, ein ge- meinsames Ganzes bilden, kann der Zweck, der verfolgt wird, erreicht werden. Die Denkschrift des Präsidenten, mit der auch Lloyd George einverstanden sein soll, bildet die Grundlage der Verhandlungen über den Völkerbund. Die Beratungen sollen so schnell als möglich begonnen und mit Beschleunigung durchgeführt werden.

Wilson und die Friedenskonferenz.

Durch die jüngsten Ereignisse und den langsamen Gang der Pariser Konferenz fühlt sich Wilson bestimmt, nach der Heimkehr nur kurze Zeit zur Verlebung der dringendsten Staatsgeschäfte in Washington zu verbleiben und gleich nach Schluß des ameri- kanischen Kongresses nach Paris zurückzukehren. Ge- heimlich wird dabei betont, daß die Absicht Wilson's nichts mit ersten Unstimmigkeiten zwischen den Verbündeten zu tun habe, ganz im Gegenteil.

Verhalten sich des Völkerbundes.

Reuter meldet aus Paris: Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten regt an, Berjaillies zum Sitze des Völker- bundes zu machen.

Schwere Enttäuschung der Elsaß-Lothringer.

Vom Ausschuh der elsaß-lothringischen Autonomistenpartei geht uns folgende Darstellung der Verhältnisse in Elsaß-Lothrin- gen zu: Der Anschluß in Elsaß-Lothringen, was wir schon lange sahen, ist eingetreten. Wir erhalten aus Mülhausen i. El., der Hochburg des Franzosentums, folgenden Bericht:

Am Montag bildete sich in Mülhausen ein Demonstrations- zug, meistens Arbeiter, die mit schwarz-weißen Fah- nen durch die Stadt zogen. Sie sangen Deutschland, Deutschland über alles, Die Wacht am Rhein, Ich bin ein Preuße, zogen nach

dem Rathaus und wollten die Tricolore herunterholen. Ferner erschollen folgende Rufe: Vive l'Allemagne, Vive la Prusse, Et bas la France. Das Militär mußte einschreiten und es wurde sogar geschossen. Die Leute, die sich einbildeten, daß ihnen durch die französische Herrschaft der Himmel voller Segen hängen würde, sind somit schwer enttäuscht und erbittert. Di- wahnsinnigen Maßnahmen, welche die Franzosen getroffen, müssen zu einer Katastrophe führen. Für die Arbeiter und un- teren und mittleren Volksschichten wird in Frankreich erwiefe- neren Maßnahmen sehr wenig getan. Man lese derzeit nur die französischen Zeitungen, um einen Einblick in das große Elend gewisser Ge- biete und Volksschichten zu erlangen. Die Volksabstim- mung wird erweisen, daß die erdrückende Majorität hinter uns steht und die Autonomie unter irgend einer Form erstrebt.

München (Bamberger Hof), 22. Januar 1919.

Der Ausschuh der Autonomistenpartei: Graf Charles Rapp, René, César Leg, Ruth.

Kleine politische Meldungen.

Sachsen-Mittelelbe wird nicht zum vormaligen Königreich Sachsen. Wie die Mittelbeurger Zeitung meldet, sollen im vor- maligen Königreich Sachsen Bestrebungen im Gange sein, die Landestheile Merseburg und des Bundesstaates Sachsen-Mittelelbe in den Hoheitsbereich von Sachsen mit einzubeziehen. Die ge- nannte Zeitung weist deshalb ihre Leser auf die Tragweite und die Folgen einer derartigen Zugehörigkeit hin. Am Schluß ihrer Betrachtung schreibt die Mittelbe. Ztg. wie folgt: W. Ich aber heute schon gewiß, daß die sächsischen Pläne in der praxischen und Mittelbeurger Bevölkerung auf scharfen Widerspruch stoßen und weit von ihr zurückgewiesen werden. Unsere Regierung kann über sie öffentlich Auskunft geben, denn Staatsminister Teil und Staatsrat Fröhlich sind erst am Freitag in dieser Angelegenheit in Dresden gewesen.

Das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen. Der Secolo meldet aus Paris: Der Konferenz der Alliierten sind Ersuchen des Papstes und dreier neutraler Staaten zugegangen auf Heimschaffung der deutschen Kriegsgefangenen bis Friedensschluß.

Kandidaten für den deutschen Präsidentenstuhl. Nach dem Lokalrat, wird in sozialdemokratischen Kreisen dafür Stimmung gemacht, den bisherigen Generalquartiermeister General Grö- ner als zukünftigen Präsidenten der deutschen Republik zur Wahl zu stellen. Nach demselben Blatt soll in Kreisen der Deutsch- demokratischen Partei die Absicht bestehen, den Staatssekretär a. D. Derndorf für den Präsidentenposten zu präferieren. In beiden Fällen handelt es sich um Kombinationen, die zum in- besten zurück verfrüht sind.

Siliskand des polnischen Vormarsches. Aus Thorn wird gemeldet: Der polnische Vormarsch ist an der ganzen polnischen Front zum Siliskand gekommen. Die Polen sind 10 Kilometer vor Bromberg in ihrem Vorücken stecken geblieben. Thorn ist bis jetzt überhaupt nicht bedroht. Der Druck des ver- stärkten und dieses Mal wohlorganisierten deutschen Widerstandes macht sich an der ganzen Front fühlbar.

England und der Anschluß Deutsch-Oesterreichs. Daily Mail meldet: Die englische Regierung hat ihr Desinteressement an dem eventuellen Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland den Alliierten erklärt. Sie macht jedoch ihre endgültige Stellung- nahme von dem gemeinsamen Beschlusse der Alliierten abhängig.

Die Frage zur Auslieferung Wilhelms II. Der von der englischen Regierung eingesetzte juristische Ausschuh zur Unter- suchung der deutschen Kriegsführung reichte der Regierung einen Bericht ein, worin die Einleitung des Besfahrens gegen Kaiser Wilhelm gefordert wird. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt und an den Generalsstaatsanwalt weitergeleitet.

Verhinderter rumänischer Vormarsch gegen Großwardein. Das Neue Wiener Abendblatt meldet aus Budapest: Das unga- rische Infanterie-Regiment Nr. 21 hat beim Königstein-Aufgang Auffstellung genommen, um das Vordringen der Rumänen nach Großwardein zu verhindern. Dabei kam es zu einem Kampfe, nach dem die Rumänen sich zurückzogen. Sie ließen 11 Tote und 30 Schwerverwundete zurück. Die Rumänen stellten das Vordringen vorläufig ein.

Belagerungszustand über das Sowjet-Rußland. Die Rhein- West. Ztg. meldet aus Helsingfors: Ueber das ganze Rito-Ruß- land ist der Belagerungszustand verhängt worden. Moskau und Petersburg wurden durch Befestigungsarbeiten geschützt. Dazu werden Bionieroffiziere verwendet, die zu dieser Arbeit gewaltsam gezwungen werden unter der Androhung, daß im Weigerungsfalle ihre Familien, die als Geiseln zurückgehalten werden, erschossen würden.

Ein neuer Balkanbund? Kleiner Blättermeldungen zufolge sollen England und Amerika beschloffen haben, die Balkanländer zu einem neuen Balkanbund zusammenschließen und mit der Ukraine und der tschecho-slowakischen Republik in enge Verbindung zu treten.

Die monarchistische Bewegung in Portugal. Das Reuter- sche Bureau meldet aus Madrid: Die spanische Regierung erhielt Nachrichten aus Portugal, die besagen, daß die monarchisti- sche Bewegung in Nordportugal den Sieg davongetragen hat. In Oporto wurde eine neue Regierung gebildet. Wie verlautet, wurde Manuel zum König ausgerufen. Es heißt, daß Lisbon sich der Bewegung angeschlossen habe.

Japans Absichten in der Südsee. Reuter meldet aus Tokio, daß Japan nach einer Erklärung des Grafen Kato die deut- schen Südsee-Inseln besetzen wolle und dafür das Ge- biet Kiautschau an China zurückgeben werde.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Zentralrat gegen Weimar.

Berlin, 23. Januar. Der Zentralrat der deutschen sozialisti- schen Revolution hielt gestern zwei Sitzungen ab. Ueber den Be- schluß der Volksbeauftragten, die Nationalversammlung in Weimar tagen zu lassen, wurde längere Zeit beraten. Der Beschluß ist nach Meinung des Zentralrates von seiner Zuhör- ung abhängig und es wurde beschloffen: Der Zentralrat erhebt Einspruch gegen die Freisetzung des Tagungsortes für die Nationalversammlung, ohne daß dem Zentralrat Gelegenheit zur Mitberatung gegeben worden ist. Sodann wurde eine Verord- nung zur Beschaffung von Stielwagen und die Zu- stimmung zur Veröffentlichung gegeben.

Aus englischer Gefangenschaft zurück.

London, 23. Januar. Seit dem 1. Januar haben 3330 internierte feindliche Zivilpersonen England verlassen, um in die Heimat zurückzukehren zu werden. 1600 haben London und Hull am 11. ds. Mts. verlassen, 388 wel- chere Hull am 16. und 17. ds. Mts., um nach Deutsch- land zurückzukehren.

Beendigung des Berliner Elektrizitätsstreiks.

Berlin, 23. Januar. Nach achtfündiger Beratung verfas- dete gestern abend 8 Uhr Magistratrat von Schulz den Spruch des Einigungsamtes des Gewerbegerichts in Sachen des Elektri- zitätsstreiks. Die Arbeiter hatten sich mit Lohnföhen einverstan- den erklärt, die im allgemeinen um 20 Pfennige hinter ihren Forderungen zurückblieben. Die Vertreter beider Parteien ein- stimmig mit den Vergleichsvorschlägen einverstanden. Der Obmann der Arbeiterkommission traf heute Anordnungen für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit.

Verflechtung der wirtschaftlichen Lage.

Berlin, 23. Januar. Einem Mitarbeiter des Vorwärts wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die wirtschaftliche Situa- tion sich sehr verschlechtert hat. Der Mittelpunkt der Krise ist die Kohlennot. Trotdem der Streik bei den sächsischen Elek- trizitätswerken die Kohlenvorräte etwas gestreckt hat, droht doch in wenigen Tagen eine völlige Stilllegung nicht nur des be- liehen Betriebes, sondern auch aller anderen auf Brennstoffe ange- wiesenen Betriebe. Die Krise droht gleichzeitig in den ver- schiedenen Gegenden Deutschlands einzutreten, so- gar in den Bergrevieren fehlt es an der notwendigen Kohle. Die Ursachen hierfür sind die zahlreichen wilden Streiks und di- lokalen Sozialisierungsvorläufe. In den Bergwerken im R. S. S. Revier ist gestern, wie verschiedene Blätter melden, die Zahl der streikenden Bergleute auf annähernd 8000 zurückgegangen. Kom- mäßig sind noch die Belegschaften von 12 Schächten, während 7 die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentoh.

1) (Nachdruck verboten.)

Neben der Wasse schritt ein Diener, der, gleich ihr scharf bemerkte: beide schienen etwas zu suchen. Doktor Robert nickte leicht unwillkürlich auf. Er hatte sehr scharfe Augen und sah, was die Suchenden wahr- scheinlich übersehen hatten: Dort, zwischen den Füßen einer dunkelroten Samt-Bortiere, lag, zusammengerollt, eine dunkelblaue Schlange, Emailarbeit: der feingear- beitete Kopf des Tieres äugte mit seinen Rubin-Augen lustig zu Doktor Robert herüber, auf dem Kopf sah ein Krönlein aus mattglänzendem Opal.

Im nächsten Moment war Robert neben dem Vor- hang und blickte sich, worauf das Mädchen — daß es ein Mädchen war, dafür zeugten die beschelbenen, schlüchternen Bewegungen — an ihm vorüberkam. Er richtete sich auf und stand, das Armband in der Hand, vor ihr.

Hier ist die blaue Schlange! sagte Doktor Robert in starker Erregung. — Wissen Sie vielleicht auch deren Beschichte?

Das Mädchen, das mit einem freudigen Ausruf stehen- geblieben war, reichte dem Diener eine Münze, worauf dieser verschwand.

„Ach, — sagte die Wasse — ich bin so froh! Ja — das ist mein Urtheil! Bitte, geben Sie ihn mir!“ Sie waren fast allein in dem kleinen Adgenach; nur gedämpft klang die Musik herein, von den Eshälen hörte man Türrgeschapper und Klackerlären.

„Erst die Geschichte!“ sagte Doktor Robert lächelnd. Die junge Schöne zog den weißen Schleier noch lafer über's Gesicht.

„Die Geschichte?“ — wiederholte sie wie vertäubt. — „Oh, — ich weiß nicht viel! Nur ein paar Worte, die ich einmal darüber hörte:“

„In jedem Gegenstand, den wir tragen, hängt Lebenstust und Levenleid. Dadurch wird er allmählich

lebendig. Und an dem Reif hängt noch mehr: Ein ganzes, großes Schicksal.“ — Mehr weiß ich nicht.“

„Es ist genug“, sagte Doktor Robert und legte selbst den Reif um den schönen Arm. Hinter der Spitzenmaske und durch den Florentiner Schleier strahlten zwei Augen ihm dankbar entgegen, und jetzt wußte er es plötzlich genau: Er hatte nicht nur durch seine Großmutter gehört von einem solchen Reif! Nein! Er hatte ihn selbst schon irgendwo und irgendwann gesehen, noch vor jener Be- gegnung in der Kärntnerstraße.

Das Mädchen sah sich, wie suchend, um. „Ich habe meine Gesellschaft verloren; und ich bin hier fast ganz fremd!“

„Dann setzen Sie sich hier, bitte, in diese Nische!“ meinte Doktor Robert, von einem eigentümlichen Glücks- gefühl durchdrückt. „Wenn Sie gestatten, bleibe ich bei Ihnen. Sie nehmen doch eine Erfrischung?“

Er eilte, sie zu versorgen, und dann sah er neben ihr auf dem schmalen, rothumten Diwan. Aus dem ent- fernten großen Saal klang jubelnd ein reizvoller Wiener Walzer herein, Freude und Fröhlichkeit lagen gleichsam in der Luft.

„Bräulein Christa“, sagte Robert leise, schaf den von Wasse und Schleier irragelassenen schmalen Streifen des Anlilhes seiner Brautrin beobachtend, wobei er zu be- merken glaubte, daß diese, als er ihren Namen aussprach, leicht zusammenzuckte.

Dann hob sie, wie abwehrend, die schmale Hand. „Waschen haben keinen Namen; sie kommen aus dem Nichts und verschinen wieder im Nichts.“

Eine kurze Pause entstand, dann nahm Doktor Rob- ert aus neue das Wort.

„Ich habe in den Wochen seit Weihnachten oft an eine Erscheinung denken müssen, die eines Abends plötzlich aus dem Menschengewühl auftauchte und auch darin wieder verschwand; übrigs nicht sie und trug an ihrem Arm einen leuchtenden Reif.“ Er schwieg, da er merkte, daß die junge Dame plötzlich Unruhig wurde.

„Weshalb denken Sie an eine Fremde?“ fragte sie

leise. „Sie sollten lieber an eine schöne Frau, welche Sie liebt, denken.“

In Doktor Roberts Gesicht stieg eine läche Rote. „Das ist ein Irrtum“, sagte er fest und bestimmt. „Zwischen Hans Robert — damit verbeugte er sich — und jener — jener Frau besteht nur eine alte Bekann- schaft, allenfalls — er zögerte einen Augenblick — allenfalls eine Freundschaft“ — beendete er dann — „mehr nicht!“

Wieder entstand eine Pause, und das Schmelzen baute sich zwischen den beiden Menschen auf nicht wie eine Mauer, sondern wie eine Brücke.

„Wollen Sie mir nicht sagen, wie Sie heißen?“ fragte Robert endlich.

„Nein, das darf ich nicht“, entgegnete sie hastig wie erschröckend. „Und Sie sollen mich auch nicht mehr danach fragen! Sonst gehe ich sofort weg, und Sie sehen mich nie mehr wieder.“

„Ich frage sie doch noch“, dachte er, gab indes schin- bar ihrem Wunsche nach und begann von anderen Dingen zu plaudern; aber auch durch das leichte Ballgespräch schwang ein tieferer Unterton, jener Gleichklang, der so manches Mal eine Seele zur andern führt.

Allmählich schwand dann Christas Befangenheit, sie wurde freier, sicherer, und schließlich war es gar kein Ball- gespräch mehr, das die beiden führten, von allem mög- lichen redeten sie, nur nichts von rein Persönlichem, aber immer wieder berührten sich ihre Meinungen und An- sichten. Wie zwei vertraute Kameraden waren sie, die sich nach längerer Trennung wiederfanden.

Wöglich ertönte Trompetengeschmetter — ein Signal. „Das Zeichen, daß die Wassen zu fallen haben“, sagte Doktor Robert, der es selbstamerweise die ganze Zeit über vermißten hatte, von der Wassenfreiheit Ge- brauch zu machen und seine Dame mit dem vertraulichen Du anzusprechen. Damit nahm er rasch seine eigene Wasse ab, so daß das elektrische Licht auf die seinen, durchgeglitzerten Züge fiel, und nannte noch einmal — wie schon damals in der Nische des Stephansdomes — seinen Namen.

(Fortsetzung folgt.)

Trauer fertigt Buch Auer T Ernst-P

Berlin, 23. Januar. Im Vormärz heißt es: Selbstverständnis zwingt die rapide zunehmende Teuerung alle Arbeiter und Angestellten zu immer neuen Ausweitungsforderungen. Aber wo soll es hin führen, wenn die Arbeiter eines für die Gesamtheit unentbehrlichen Produktionszweiges die Rücksicht auf die Gesamtheit einfach beiseite setzen.

Spartakus in Hamburg.

Hamburg, 23. Januar. Die im Seemannsbund zusammengefügten Seeleute sind gestern vormittag zum Rathaus gezogen und haben durch eine Abordnung vom Arbeiterrat die Beseitigung der Seemannsordnung und Abänderung des zwischen der Organisation der Seeleute und den Reedern geschlossenen Tarifes verlangt. Sie erklärten sich gegen die Feuerbasse und gegen den Vorstoß der Seemannsorganisation wegen einer Rede in der Börsenversammlung.

Hamburg, 23. Januar. Im Anschluß an eine Arbeitslosenfundgebung vor dem Gewerkschaftshaus begab sich eine große Menge Arbeitsloser, darunter spartakistische Elemente, nach der Hafengegend, wo sie zwei Automobile der Sicherheitsmannschaft mit Maschinengewehren wegnahmen und zwei Polizeiwachen kürten. Es entspann sich eine Schießerei zwischen Sicherheitsmannschaften und Spartakisten, wobei ein Spartakist getötet wurde.

Hamburg, 23. Januar. Die Unruhehüter hatten sich in den Besitz mehrerer Polizeiwagen und des Gebäudes der Landherrenschaften gesetzt. Bis auf das Gebäude der Landherrenschaft ist alles wieder im Besitz der Regierungstruppen. Der militärische Sicherheitsdienst, der etwa 8000 Mann Infanterie und Kavallerie zur Verfügung hat, beabsichtigt, mit aller Schärfe weitere Krawalle im Keime zu ersticken, um Vorkommnisse wie in Berlin zu verhindern.

Hamburg, 23. Januar. Gestern abend kam es am Hauptbahnhof, am Stadthaus und in der Gegend des Hafens zu Schießereien, die von Spartakisten veranlaßt waren. Die Unruhehüter sollen zwei Polizeiwagen ausgeräumt haben.

Hamburg, 23. Januar. Um 8 Uhr abends wurde der gefährlichste Belagerungszustand in Hamburg durch Polizeiorgane bekanntgegeben. Die Theater, Gastwirtschaften usw. mußten schließen.

Generalkreuzende in Braunschweig.

Braunschweig, 23. Januar. Es ist beschlossen worden, Donnerstag vormittag allgemein die Arbeit wieder aufzunehmen.

Recherche des Versteckten und Wapstelerzeit in Bremen.

Bremen, 23. Januar. Die Verstecktenzeit hat beschlossen, ihre gesamte Berufstätigkeit sofort einzustellen, sobald durch politische Streiks der Verkehr in Bremen, sowie die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln usw. in gefährdender Weise unterbrochen wird. Die Wapsteler haben einstimmig den Entschluß gefaßt, im Falle eines Streiks der Versteckten ihre Wapsteler für jeden Verkehr zu schließen.

Neuregelung der Kommandogewalt.

Berlin, 23. Januar. Von militärischer Seite wird zur Beseitigung von Zweifeln ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die vom Kriegsministerium erlassenen Bestimmungen über Neuregelungen der Kommandogewalt, der Rangabzeichen und der Gruppiertheit keine Anwendung auf die im mobilen Zustande befindlichen Freiwilligenverbände für die Heimat und den Grenzschutz finden. Es bleibt bei diesen Verbänden bei den bisherigen Bestimmungen.

Ein freies und unabhängiges Deutschböhmen.

Wien, 23. Januar. Dem Stadtrat ging von 30 Ortsgruppen des Bundes der Deutschen in Böhmen Entschlüsse zu mit der Bitte, diese an den Friedenskongreß und Wilson weiterzuleiten. Darin wird erklärt, daß die Deutschböhmen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes ein freies und unabhängiges Deutschböhmen fordern, niemals auf den angestammten und verdienten Boden verzichten und sich niemals der tschechischen Grenzherrschaft unterwerfen werden.

Eine Entente-Kommission nach Polen.

London, 23. Januar. (Neuter.) Das Komunique von Paris vom 22. Januar sagt: Der Präsident der Vereinigten Staaten und die ersten Minister, Außenminister aller Verbündeten und assoziierten Mächte, sowie die japanischen Delegierten berieten über die polnische Frage. Sie beschlossen, sofort eine aus je zwei Delegierten der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs und Italiens bestehende Kommission nach Polen zu entsenden.

Die frühere Kaiserin will in Holland bleiben.

Amsterdam, 23. Januar. Den Blättern wird aus Amerongen berichtet, dort sei nichts davon bekannt, daß die frühere Kaiserin den Wunsch geäußert habe, nach Deutschland zurückzukehren.

Das nahende Zusammenstoß des Bolschewismus in Rußland.

Berlin, 23. Januar. Die ethnische sozialdemokratische Zeitung erklärt, wie das Berliner Tageblatt meldet, vom Haupte der ethnischen Regierung, Trotzki habe am Samstag telegraphisch, daß die Bolschewiki wahrscheinlich gezwungen sein werden, Petersburg ohne Kampf aufzugeben. Trotzki erklärte, die Bolschewiki hätten eine große Niederlage im Norden erlitten, da die ganze Armee mit den Generälen an der Spitze zum Feinde übergegangen sei. Seit Donnerstag sollen 60 000 Arbeiter in Petersburg streiken.

Sofia, 23. Januar. Griechenland und Serbien sind nunmehr durch das tatkraftige Eingreifen spanischer Freiwilliger fast vollständig von den bolschewistischen Truppen geläubert worden. In Narva soll Trotzki in die Hände der Ungarn gefallen sein. Von den in Riga und Mitau zurückgelassenen Vertretern des deutschen Gesandten fehlt jede Nachricht.

Begrenzung der Bolschewiki.

Weski-Bitowol, 22. Januar. Die Presse begrüßt die ukrainische Kriegserklärung an die Bolschewiki. Die Ukraine hat sich auf die Defensive beschränkt. Von einer Mobilisation wird vorläufig abgesehen.

Eröffnung der spanischen Cortes.

Madrid, 23. Januar. (Agence Havas.) Die Cortes wurden heute eröffnet. Romanones gab der Kammer Kenntnis von der Vorlage über die Autonomie Kataloniens. Mit 136 gegen 7 Stimmen wurde eine besondere Kommission für die Berichterstattung über die Vorlage ernannt.

Der Umkehr in Portugal.

Lissabon, 23. Januar. (Neuter.) Vier Kriegsschiffe sind nach Oporto abgegangen, dessen strenge Blockierung angeordnet wurde. Die Truppen der Garnison Lissabon, die Marine und die republikanische Garde erklärten sich für die Regierung.

Eisenbahnunglück.

Paris, 22. Januar. Dem Petit Parisien wird aus Nancy gemeldet, daß zwischen Neuf-Chateau und Toul ein Dampfwagen und Güterzug zusammenstießen. Nach dem Bericht zählt man 20 Tote und 50 Verwundete.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selmann. Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Nach jahrelangem Leiden entschlief sanft unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma.

Um stilles Beileid bittend, zeigt dies schmerz erfüllt nur hierdurch an

Aue, Pirna, Deggendorf.

Familie Bernhard Hiltmann.

Beileidsbezeugungen werden dankend abgelehnt.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Dienstag nachmittag 9.4 Uhr entschlief sanft, nach langem schweren Leiden, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater, der Böttcher

Carl Robert Schönherr

Veteran von 1870/71

In seinem noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

Johannes Schmidt und Frau Emilie geb. Schönherr und Kinder, Albert Schönherr und Sohn, Gustav Obst und Frau Elsa geb. Schönherr und Kinder nebst allen übrigen Hinterbliebenen.

AUE, Neugersdorf, Chemnitz, Marienberg, Stollberg, den 23. Januar 1919.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Sonnabend, den 25. Januar, mittags 1/21 Uhr vom Trauerhause, Ernst-Papst-Straße 33, aus statt.

Trauer-Briefe

fertigt schnellstens Buchdruckerel Auer Tageblatt, Ernst-Papst-Str. 19.

Schnittbauer

Wir suchen für sofort einen für präglie Arbeiten. Schöne Birken- und Knopfmachinen-Werke G. m. b. H., Zwilich L. Sa., große Biergasse 3.

Allen, die unsrer lieben Entschlafenen, der

Frau Marie Schulze

während ihrer Krankheit, sowie bei ihrem Hinscheiden Liebe und Gutes erwiesen haben,

danken wir aus herzlichste.

Die Hinterbliebenen.

AUE, Berlin, Bayrischzell, den 23. Januar 1919.

Allgemeine Ortskrankenkasse f. Aue u. Umg. in Aue.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

Krankenbesucher

in dauernde Stellung.

Es wollen sich nur Herren im Alter von 28 bis 40 Jahren melden, die eine saubere Handschrift haben, über eine gute Allgemeinbildung verfügen und in der Lage sind, schriftliche Tätigkeitsberichte zu verfassen.

Die Bewerber müssen gesund, gut zu Fuß sein und sich in geordneten Verhältnissen befinden. Die Stellung ist auch für solche Wehrdienstpflichtige geeignet, denen ihr Weib die Ausübung des Berufes nicht erschwert.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften bis zum 31. Januar 1919 an den Unterschnitten einzuweisen.

Persönliche Vorstellungen sind zwecklos und unerwünscht. Aue, den 23. Januar 1919. Für den Vorstand: Alfred Grigole, 1. Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Aue und Umgebung in Aue.

In unserem Verwaltungsbüro, Carolaftr. 10,

ist eine

Schöne Halbetage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, Kammerkloset

u. reichem Zubehör ab 1. April 1919 zu vermieten.

Die Verwaltung.

Dr. Schmidt, Hauptstr. 1.

Schöne 4-Zimmerwohnung

in Aue, Aue, den 23. Januar 1919.

Guter 5- u. 6-Wagen u. Kinderwagen

zu verkaufen. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Alle Festbesoldeten und die beteiligten Arbeiter - Verbände

stimmen zur
Stadtverordnetenwahl
für

Wahlvorschlag B.

Die Wahlen zum Stadtverordneten - Kollegium

finden nächsten Sonntag, den 26. Januar
in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt.

Die Wahllokale sind dieselben wie bei der Wahl am letzten Sonntag.
Wieder ist auch **Wissenwahl** und die 27 Stadtverordnetenitze werden auf die Vorschlagslisten nach dem Verhältnis der für sie abgegebenen Stimmen verteilt.
Erneut muß sich jeder Mann und jede Frau, jedes Mädchen fragen:

Wie sollst Du wählen?

- Es sind drei Wahlvorschläge gemacht und zwar:
- Vorschlag A** von der Sozialdemokratischen Partei
- Vorschlag B** von den Festbesoldeten
- Vorschlag C** von den Deutschen demokratischen Vereinen beiderlei Geschlechts.

Der Vorschlag A sieht nur Vertreter des Arbeitnehmerstandes für die Mandate vor, der Vorschlag B nur Beamte, private sowie öffentlich rechtliche. Es blieb für die demokratischen Vereine, die sich umsonst bemühten, die Festbesoldeten von einem gesonderten Vorgehen abzuhalten und zur Aufstellung einer gemeinsamen bürgerlichen Liste zu bewegen, nur übrig, Angehörige der freien Berufe, des Handels, des Gewerbes und der Industrie zu berücksichtigen und sodann auf ihrem Vorschlag noch Vertreterinnen der Frauen aufzunehmen.

Wir empfehlen allen Wählern u. Wählerinnen v. Aue die Wahl unserer Liste C

Da Mitglieder unserer Vereine zum Teil auch hinter der Liste der Festbesoldeten stehen, so können wir eine besondere Werbetätigkeit für unsere Liste nicht entfalten. Wir müssen diese vielmehr den Berufsständen überlassen, die auf unserer Liste C vertreten sind. Wir legen die Werbung für unsere Liste und die mit ihr zusammenhängenden Arbeiten in die Hände eines bürgerlichen Wahlausschusses, der sich zu diesem Zwecke gebildet hat.

Der Deutsche demokratische Verein, Aue.

Der Deutsche demokratische Verein der Frauen u. Mädchen, Aue.

Auerhammer!

Freitag, den 24. Januar, abends 7 Uhr,
im Gasthof Auerhammer

Grosse Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Gemeinderatswahl.
2. Freie Aussprache.

Ref.: Stadtverordneter Max Ziegler, Aue.
Wählerinnen und Wähler erscheint in Massen.

Zur teilweisen Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintritt erhoben.
Der Einberufer.

Betrocknete

Steinplätze, gemischte Plätze
Hagebutten
Stenen, Pfannen, Kessel
empfehlen

J. A. Flechtner,
Aue, Markt 8.

Kopfhärwasser

in großer Auswahl
empfehlen preiswert
Stern & Gauger
Köpen. u. Perückenfabrik, Aue
Wettinstraße 48 am Wettinplatz
Berühmte sinnliche Haarkosmetik
siehe im Katalog

Kleine Anzeigen

haben im
Auer Tageblatt
besten Erfolg.

Laufjunge

zum Austragen von Briefschritten usw. sofort gesucht.
Buchhandlung Köthe,
W. Markt 18.

Streng reell!

Amel gebild. Herren suchen die Bekanntschaft zweier Teilnehmer junger Damen im Alter von 20-25 Jahren zwecks spät. Heirat.
Für ernsthafte Buchstufen mit Bild, welsch. sofort zurückgeschickt, unter N. T. 529 an das Auer Tageblatt. erbeten.
Strengste Diskretion.

Eine treue Menschenfelle finden

ist Gewinn! Junge geb. Arbeiterin, 26 Jahre, mit 1 Kind, sucht, da wenig bekannt, auf diesem Wege eine Freundin in gut. ebem Charakter. Bildh. unter N. T. 510 an das Auer Tageblatt.

Sofas und Matratzen

in d. auße. v. M. Schmidt,
Erst-Papst-Str. 11.

Möbel

gebraucht, aller Art, kauft zu guten Preisen M. Schmidt, Erst-Papst-Str. 11.
Derjenige, w. in meinen Preisen den e. kannte Herr, welcher mir am 21. d. Mts. in der Nähe des Wilmersg. Schilfen gutes mein
gutes mein
(gg. B.) entnommen hat, wird er sucht, denselben abzugeben
Schneoberger Str. 46, 2r.

Darlehen auf Möb., Hausstand

Wechsel, Schuldsch. usw. schnellst. durch Härtel, Aue, Ernst-Papst-Str. 33, 1. (Ratenrück. gest. Reell. disk.)

Ein Laden

mit Wohnung für ein sauberes Geschäft in guter Lage gesucht.

Möbliertes

Zimmer (a. m. Schlafst.) sofort od. z. 1 Febr. gesucht. Off. Angeb. unt. A. T. 511 an das Auer Tageblatt erbet.

Bess. Herr sucht zum 1/2.

gut möbl. Zimmer.

Angabe N. T. 514 Auer Tagbl.

1 Hahn, 6 Hühner

(grau gelb. redbunfarbig), 2 weiße hornlose Ziegen (1 und 3 Jahre alt), sowie verschied. Möbel, Betten und Porzellangehirr sofort zu verkaufen.

Wellnerstraße 8.

Verloren wurde gest. Abend eine Geldbörse m. Inhalt und Karteikarten. Org. gute Belohnung bitte im Auer Tageblatt abgeben.

Apollo-Licht-Spiele
Aue NS Bahnhofsstr.

Freitag bis Sonntag, den 24. bis 26. Januar
erscheint ein neuer Stern!
Die jugendliche Künstlerin Gilda Langer zum ersten Mal als Kino-Star in der großen Tragödie

Ringende Seelen
Drama in 4 Akten.
In den Hauptrollen
Fr. Gilda Langer u. Werner Hollmann.
Das Spiel der beiden Künstler wird jeden Besucher fesseln!

„Der graue Herr“
Eine lustige Detektivgeschichte in 3 Akten.
Hauptrollen: Viggo Larsen und Ria Jenda.
Tägl. 2 Vorst.: 6-8, 8-10, Kassenöffnung 1/6 Uhr.
Sonntag von 1/2-5 Uhr für Kinder u. Jugendliche.
Höflichst ladet ein
Apollo-Lichtspiele Aue.

Bürgergarten, Aue.
Freitag, den 24. Januar, abends 7 Uhr
Dresdner Olympia-Sänger
frühere Jungbühnel-Sänger.
Glänzendes Weltstadtprogramm.
Nur erste Künstler.
Herrliche Komödien und Burlesken.
Jubel über Jubel! Lachen ohne Endel

Zum Schluß **Die Gipsfigur?** Zum Schluß

Preise der Plätze im Vorverkauf b. Hrn. Lorenz, Zigarrengesch., 1. Pl. 0.80, num. Pl. 1.20 Mk.

Hunderte mußten umkehren!
da das letzte Gastspiel des berühmten
Kabarett Trokadero
im Sarrasani Dresden
total ausverkauft war! Es findet deshalb
auf allgemeinem Wunsch
eine einmalige Wiederholung des Gastspiels am
Sonntag, den 26. Januar 1910
im
„Blauen Engel“
mit fast
vollständig neuem Programm
statt.
Beachten Sie die ausführlichen Plakate!
Vorverkauf zu ermäßig. Preisen bei Hrn. Paul Milster.
Preise der Plätze: 80 Pfg. bis 2.- Mark.
Des großen Programms wegen
Beginn 7 1/2 Uhr.

kleinen hübschen Privatanzustunde
können noch einige
Damen besserer Kreise
teilnehmen. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter
A. T. 527 Privatanzustunde.

Essig-Essenz
Einige Hundert Flaschen Essig-Essenz
verlege ich zum Verkauf. Jede Hausfrau kann
sich ihren Speise-Essig selbst zubereiten.
Zu haben bei
Max Müller, Ernst-Papst-Strabe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Fleischverteilung.

Für die Woche vom 27. Januar bis 2. Februar wird das Fleisch bereits am Freitag, den 24. Januar unter Bestätigung der Vorkaufbelleterung der vom 27. Januar bis 2. Februar gültigen Fleischmarken W verteilt werden.

Schwarzberg, am 21. Januar 1919. Der Bezirksvorbeud der Amtshauptmannschaft Schwarzberg. Dr. Wimmer.

Aue. Pferdefleisch

Am Freitag, den 24. Januar von vorm. 9 bis 12 Uhr auf die Nr. 19 618 bis 21 117 und von nachm. 2 bis 6 Uhr auf die Nr. 21 118 bis 22 617 auf den Abschnitt G der Pferdefleischkarte verkauft.

- Die Höchstpreise für das Pferdefleisch sind:
Für 1 Pfund Lendenbratfleisch, Leber-, Brischwurkt oder Fett 1,80 Mt.
Für 1 Pfund Muskelfleisch, ausgenommen Lendenbratfleisch ohne Knochen 1,60 Mt.
Für 1 Pfund Herz und Eingeweide, Rooffleisch und andere geringere Sorten Fleisch, ausgenommen Leber 1,40 Mt.
Für 1 Pfund Knochen 0,20 Mt.

Uebergang zum freien Handel

Langsam beginnt nun wieder der Uebergang verschiedener Geschäftszweige zum freien Handel. Heute liegt eine Meldung vor über den

Abbau der Reichsstelle für Gemüße und Obst.

Nach einer Verordnung des Reichsernährungsamtes vom 14. Januar ist die bisherige Angelegenheit der Einfuhr von frischem Auslands-gemüße und frischem Auslands-obst an die Reichsstelle für Gemüße und Obst für die Zeit vom 1. April bis 1. September 1919 aufgehoben.

ein freierer Verkehr im Schuhwarenhandel

tritt demnächst in Kraft, wodurch die Gewerbetreibenden in Aue dem Auer Tageblatt folgende Mitteilung zugehen läßt: Auf die bei der Reichsstelle für Schuhverfertigung im Interesse der kleineren Schuhwarenhändler mit weniger als 3000 Mark Jahresumsatz erneut unternommenen Vorstellungen ist eine Mitteilung des Hauptverteilungsausschusses des Schuhhandels eingegangen.

gender Eingewiesen wird. Danach werden mit Wirkung vom 1. März 1919 ab auch die Schuhhändler mit einem Jahresumsatz von weniger als 3000 Mark beliefert werden. Es ist bereits ein Uebergang zum freien Handel insofern geschaffen worden, als vom 1. März dieses Jahres ab die Händler nicht mehr bestimmten Schuhwarenerzeugern und Vertriebsgesellschaften zur Vorkaufbelleterung überweisen werden, sondern ihre Lieferanten (Hersteller und auch Großhändler, welche am 1. März dieses Jahres wieder eingeschaltet werden) selbst ausfinden können.

Von Stadt und Land.

Aue, 23. Januar. Die bürgerlichen Listen zur Stadtverordnetenwahl.

Gründung eines Werbeauschusses für die Liste der demokratischen Vereine.

In einer gestern abend im Café Carolina abgehaltenen Sitzung nahmen der hiesige Demokratische Verein und der Demokratische Verein der Frauen und Mädchen noch einmal Stellung zu den am kommenden Sonntag in Aue stattfindenden Stadtverordnetenwahlen.

Sobald kam er auf die Stadtverordnetenwahlen zu sprechen. Er schilderte die Entstellung der demokratischen Kandidatenliste (Liste C), die aus der Not der Zeit heraus ins Leben gerufen wurde. Am 31. Dezember des letzten Jahres, wenige Tage vor der gesetzlichen Einreichungssfrist, wurde sie auf Anregung der hiesigen Vereine hin aufgestellt.

Sprache, vielfach die Industrie, Handel und Gewerbe betreffende Dinge, zu deren Beratung und Beschlußfassung doch auch Vertreter dieser Stände zugelassen sein müssen.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich die Herren Fabrikant Haufe, Fabrikbesitzer Schneider, der den Selbmannschen Antrag unterstützte, Frau Badeanstaltsbesitzerin Kunth, und Frau Bant-Vorstand Höhne, die beide für alle Fälle die weitere Mitarbeit der Frauen und Mädchen zusicherten.

Dieser Beschluß des Demokratischen Vereines und des Demokratischen Vereines der Frauen und Mädchen ist in jeder Hinsicht nur mit Freuden zu begrüßen, denn da die von den beiden Vereinigungen aufgestellte Kandidatenliste durch das Ausschleiden von Beamten- und Angestellten-Kandidaten einen demokratischen Charakter nicht hatte, konnte sie auch von einem demokratischen Verein nicht gut propagandiert werden.

Die Neubesetzung der Ministerien. Der Zentralrat hat in Folge des Ausschleidens der Volksbeauftragten Minister Fleißner, Geper und Lipinski, die bekanntlich der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei angehörten, eine Neubesetzung der Ministerien vorgenommen.

Arbeitsjubiläum. Der Techniker Hans Reinhold, wohnhaft in Neustädte, Trebrastraße 148 B, feierte gestern sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Ernst Geßner, Textilmaschinenfabrik.

Weitere Eisenbahn-Verschleissbeschränkungen. (Amtlich.) Obwohl der Verkehr der Personen- und Schnellzüge schon bisher zum Nachteile aller, die auf Benutzung der Eisenbahn angewiesen sind, überaus stark eingeschränkt war, sieht sich die Staatsbahnenverwaltung doch gezwungen, abermals mit weiteren empfindlichen Einschränkungen im Personen- und Schnellzugsverkehr vorzugehen.

Das alte Haus. Ein paar Wochen waren vergangen, und Doktor Hans Norbert hatte seine einstige gewohnte Ruhe noch immer nicht ganz wiedergefunden. Mit dem verschleierten, maskierten Mädchen war etwas in sein Leben getreten, das er nicht vergessen konnte, das ihm so rätselhaft verträumt erschien und doch ihm jetzt so fern war, daß er kaum an ein Wiedersehen zu denken wagte.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentrod.

„Oh,“ sagte seine Begleiterin, die sich gleichfalls erhoben hatte, „den Namen kenne ich! Ich habe viel von Ihnen gelesen. Kritische Gelehrten-Aufsätze und volkstümlich geschriebene Werke über Kunst und Künstler. Und alles dies brachte mir den „Doktor Hans Norbert“ schon nahe, lange, ehe ich ihn kannte.“

„Geben Sie wohl!“ Klang es wie ein Hauch an sein Ohr, und als er verwirrt aufblickte, sah er seine Gefährtin schon mitten in dem lebendigen Strom, von dem sie rasch davongetragen wurde.

Hans Norbert trat zurück. „Geben Sie wohl!“ Klang es wie ein Hauch an sein Ohr, und als er verwirrt aufblickte, sah er seine Gefährtin schon mitten in dem lebendigen Strom, von dem sie rasch davongetragen wurde.

Hans Norbert stürzte nach der Garderobe — umsonst! Nicht die leiseste Spur von ihr! So ließ er sich denn seinen Mantel geben und fuhr heim. Aber noch lange fand er keine Ruhe; immer sah er vor sich die hohe Gestalt, hörte er die seltsamen Worte, die sie gesprochen, sah im grellen Licht die Schlinge blitzen, diese Schlinge, die er — darauf hätte er schwören mögen — schon früher, in längst vergangener Zeit einmal gesehen! Aber wann und wo konnte das gewesen sein?

„Es hängt Menschenlust daran und Menschenleid und manchmal ein ganzes Schicksal“, so hatte die Fremde gesagt. Nun — auch sein Schicksal war verknüpft mit dieser blauen Schlinge! Auf seltsamen Wegen führte das Geschick — das glaubte er zu fühlen — ihn der Einen entgegen, die ihm so fern war und doch so vertraut, der an ihrem Arm glänzende, seltsam eigenartige Reif band ihm bereits an die so rasch wieder verschwandene.

„Eine Lehrerin, Beamtin oder dergleichen, — so kullerte Doktor Norbert — „ebenfalls eine selbständige Person. Wenn ich nur das Gesicht sehen könnte!“

(Fortsetzung folgt)

in erschreckender Weise ab. So sehr das Wirtschaftsleben nach Besserung drängt, so ist nur möglich, wenn die Entendmächte bei der Übernahme der Betriebsmittel billige Rücksicht walten lassen, und wenn die Arbeiterkraft in der Reparaturwerkstätte die Wiederherstellung der schadhaften Lokomotiven und Wagen mit allen Mitteln besetzt.

Verpflichtung für Reisen nach Bayern. Durch eine Bekanntmachung der Regierung des Volksstaates Bayern wird bestimmt: Wer aus dem übrigen Deutschland in das Gebiet des Volksstaates Bayern eintritt, ist verpflichtet, sich durch einen Pass oder Passersatz über seine Person auszuweisen. Jeder Nichtbayer, der sich seit 1. Januar 1919 im Gebiete des Volksstaates aufhält, muß sich ebenfalls durch Pass ausweisen. Für den kleinen Grenzverkehr können andere Ausweise erlaubt werden.

Wegfall der Brotzulagen für Schwerstarbeiter. Der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes hat an sämtliche Bundesregierungen einen Erlaß gerichtet, wonach die Zulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter nunmehr in Wegfall kommen. Die Bemessung des genauen Zeitpunktes bleibt jedoch dem Ermessen der Bundesregierungen überlassen. Er soll jedenfalls den 10. Februar nicht überschreiten. Die Zulagen im bisherigen Umfang können für folgende Arbeitergruppen weiterbestehen: 1. Bergarbeiter, 2. Schwer- und Schwerstarbeiter bei der Eisenbahn, 3. Innenschiffer. Die bisher als Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen gegebenen Mehlmengen können nach Ermessen der Kommunalverbände zur Erhöhung der allgemeinen Brotzuteilung oder der Zulagen für Kinder und Kranke, unter Umständen auch zur Bildung einer Reserve für Notfälle verwendet werden.

Die Vereinigung der Angehörigen Kriegsgefangener und Vermittelte in Aue hat eine Protestkundgebung auf Herausgabe unferer Kriegs- und Zivilgefangenen an das Rote Kreuz in Genf überfendet, damit diese Kundgebung an die gleichen Rote-Kreuz-Ämtern des neutralen und des feindlichen Auslandes weitergegeben werden.

g. Jchorlau, 28. Januar. Gemeinderats-Tagung. In der Sitzung des Gemeinderates zu Jchorlau vom 14. Januar 1919 waren anwesend Gemeindevorstand Heinke, 12 Gemeinderatsmitglieder und acht Arbeiterratsmitglieder. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung unter Begrüßung der Anwesenden zum Jahreswechsel, gedachte in ehrenvollen Worten der heimgekehrten und gefallenen Krieger, begrüßte den vom Heeresdienste zurückgekehrten Herrn Seidel und dankte den Mitgliedern für die rege Mitarbeit im vergangenen Jahre. Gemeindevorstand Seidel erwählte dem Vorsitzenden herzlichen Glückwünsche und trat man in die Tagesordnung ein. Von einer Uebernahme der Amtshauptmannschaft über gepahlte Kriegsunterstützung nahm man mit Interesse Kenntnis. Die Gaswerkskassenrechnung vom Jahre 1918 wurde richtig gesprochen. Der Reingewinn ist um 8000 Mark zurückgegangen. Infolge bedeutender Erhöhung der Kohlenpreise und der Frachtkosten wurde beschlossen, den Gaspreis vom 1. Januar 1919 ab auf 40 Pf. pro Kubikmeter zu erhöhen. Der Erhöhung der Preise für elektrischen Strom, und zwar auf 52 Pf. pro Kw. für Licht und 28 Pf. pro Kw. für Kraft, wurde zugestimmt. Von Beteiligung am Wasserbezuge aus der bei Sola geplanten Talsperre soll abgesehen werden, da die Ortswasserleitung genügende Wassermenge hat. In der Umgebungsfrage Jchorlau-Ubernau wurde die Abtretung eines Teiles der Entschädigung an den Kirchenvorstand abgelehnt. Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Gerodorf, 22. Januar. Unter den Bergarbeitern im Gerodorf-Engau-Deleschter Kohlenrevier gärt es sorgfältig, und man hört viele Klagen über niedrige Löhne, die nicht im Einklang stehen mit den erhöhten Kohlenpreisen und den Abmachungen der Gewerkschaften. Verschiedene spartanische

Maßnahmen tun noch das Ihrige, um die Arbeiter zum Streik zu reizen. Wenn die Regierung nicht schnell eingreift und die Löhne und Arbeitsverhältnisse mit den erhöhten Kohlenpreisen kontrolliert, ist es nicht ausgeschlossen, daß es über kurz oder lang zur Arbeitseinstellung kommt.

Waldenburg, 22. Januar. Eine dunkle Sache. In dem sächsischen Teile des im Altenburgischen gelegenen Ortes Wildersdorf bei Waldenburg ist am Dienstag eine Frau ermordet aufgefunden worden, an der ein Zettel mit der Aufschrift: **Mus Kasse für Liebstecht und Rosa Luxemburg** — befestigt war. Einzelheiten fehlen noch.

Meerane, 22. Januar. Drückender Kohlenmangel. Wegen Mangel an Kohlen mußte Dienstag vormittag der Betrieb unseres Elektrizitätswerkes vorübergehend eingestellt werden. Gleichfalls mußte wegen Ausfalls der Kohlenlieferungen die Gasanstalt Dienstagabend ihren Betrieb einstellen. Voraussichtlich dürfte der Gasanstaltsbetrieb bald wieder aufgenommen werden.

Plauen i. V., 22. Januar. Einen Zusammenstoß mit Wilderern hatten der Wächter des Klotzweitzer Jagdreviers und sein Gehilfe. Die Wilderer, die im sog. Birklitz Schlingen gelegt hatten, feuerten sofort, als sie sich ertappt sahen. Dabei wurde der Gehilfe an der Hand verwundet. Der Gendarmerte gelang es, drei der Wilderer festzunehmen. Zwei Armeerevolver und Munition wurden ihnen abgenommen.

Leipzig, 22. Januar. Der Streik der städtischen Elektrizitäts- und Gasarbeiter ist am Dienstag nach zweitägiger Dauer beendet worden, daß die Lohnforderungen der Streikenden bewilligt worden sind. Jedoch kann auch heute, Mittwoch, noch kein Gas für Licht- und Heizzwecke abgegeben werden, sobald ein großer Teil der Einwohnerschaft ohne Licht ist. Die Kohlennot macht sich in bedenklichster Weise bemerkbar.

Dresden, 22. Januar. Gegen den Schleichhandel. Die Volkspolizeiabteilung des Kriegswachsamtes hat in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet, um gegen den Schleichhandel energisch vorzugehen. So wurden in zwei Konditoreien in Dresden-Mitte 30 Zentner und 28 Sack Meizenmehl beschlagnahmt. Bei einer Firma in Dresden-Nieschen entdeckte man 80 Zentner Weizenmehl. In Döhlen fand man bei einem Fabrikbesitzer 38 Zentner Kartoffeln und entdeckte in einem Gasthof eine Geheimkuchenteele.

Die Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Druckarbeiten für Behörden, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Vereine und Familien. Tadellose Ausführung bei billigen Preisen.

Vermischtes.

Folgen der Eisenbahnüberfüllung. Ein von Berlin nach Jungfernheide fahrender Zug war derart überfüllt, daß selbst die Dächer und Trittbretter der Wagen mit Passagieren dicht besetzt waren. Etwa 500 Meter vor Bahnhof Jungfernheide stießen vier Personen vom Zuge herab und erlitten Arm- und Beinverletzungen. Auf noch nicht ermittelte Weise ging plötzlich die Tür eines Wagenabteils dieses Zuges auf und setzte sechs Passagiere, die auf dem Trittbrett gestanden hatten, herunter. Sie stürzten zum Teil unter die Räder. Ein Mann wurde getötet und vier Personen hob man schwer verletzt auf.

Dank der Stadt Weimar an die Reichsregierung. Dem Staatssekretär des Innern Dr. Preuß ist folgendes Telegramm der Stadt Weimar zugegangen: Der Reichsregierung, die Weimars alten Ruhm durch Einberufung der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung in Weimars Mauern ehrt, huldigen freudig bewegt, doch in voller Erkenntnis der ihnen auferlegten Verantwortung. Die Gemeindebehörden von Weimar. Oberbürgermeister Dorndorf.

Rosa Luxemburg lebt noch? Obwohl auf die Bestätigung der Leiche Rosa Luxemburgs eine hohe Belohnung ausgesetzt erscheint, so ist es fraglich, ob sie überhaupt tot ist und ob ihr feindlich gesinnte Elemente waren, die die Bestätigung — denn ihr Tod war durchaus nicht festgestellt — aus dem Wege gerissen haben, oder ob nicht vielmehr ihre Freunde sich ihrer bemächtigt und sie lebend in sicheren Gewahrsam gebracht haben.

Die Ermordung der Jarenfamilie. Ein österreichischer Diplomat, der unter anderem in Zselizenburg dienstlich tätig gewesen ist, teilt mit, daß er aus bester Quelle erfahren habe, wie feinerzeit nicht nur Jar Nikolaus, sondern mit ihm seine ganze Familie ermordet worden ist. Einige Bolschewiki hätten sich im Hause eingefunden und den früheren Kaiser aus seinem Zimmer gerufen, darauf sei er an der Tür mit Revolver in die Hände gebunden worden und nach ihm die Kaiserin und ihre Töchter in ihren Zimmern. Als letzter sei der Thronfolger ermordet worden. Alle Leichen seien in einem Backofen verbrannt worden, damit keine Spur des Verbrechens entdeckt werden könnte.

Ein mißglückter Fluchtversuch Madensens? Generalfeldmarschall von Madensens hatte, wie ein italienischer Korrespondent meldet, Vorbereitungen getroffen, um aus dem ihm von der ungarischen Regierung angewiesenen Schloß zu entfliehen. Der französische General Henrys erfuhr das und ließ deshalb Madensens nach Belgrad überführen.

Kunst und Wissenschaft.

Vom Sächsischen Landestheater. Die Volkversammlung der Mitglieder des Dresdner Schauspielhauses hat die Leitung der Bühne in die Hände eines Regiekollegiums gelegt, dem Hans Fischer als Direktor, Paul Wiebe als Stellvertreter und Dr. Wolff als erster Dramaturg vorstehen. Dr. Wolff tritt ihm als erster Dramaturg juristischer Beirat bei.

Eine Vereinigung der Musiklehrer an Sächsischen Schulen zur Wahrung gemeinsamer Interessen hat sich gebildet. Mit der Leitung ist ein Eifer-Ausfühler betraut worden. Die Geschäfte führen vorläufig Professor Ernst Paul, Musiklehrer an der Musikschule in Dresden, und Oberlehrer Artur Dieblich in Dresden.

I. Gemeinde- und Privat-Beamtenschule zu Geyer.

Stadt. Fachschule, gegründet 1891, bereitet für die Gemeindebeamtenlaufbahn vor. Anmeldungen für Ostern 1919 bis Ende Januar erbeten. Stellennachweis der Abgangsschüler. Aufnahmebedingungen versendet kostenfrei die Schulleitung.

OSRAM AZO
Gasegefüllte Lampen bis 2000 Watt
Auer-Gesellschaft
Berlin

Das Glücksarmband.
Roman von Renisch.
(Nachdruck verboten.)
Für eine halbe Minute wurde der Blick in einem sehr schmalen, lang sich erstreckenden Hof frei, der an den beiden Langseiten von einer ebenerdigen Hausfront begrenzt wurde. Darüber, am andern Ende, stand, das schmale Rechteck der Gebäude abschließend, ein einstöckiges Haus, hinter welchem die Bäume eines Gartens sich in die graue Winterluft ragten; nirgends sah man ein Licht, nirgends ein Zeichen, daß dieses sonderbare Haus bewohnt sei.
Als das Mädchen den Schlüssel abgab, um ins Haus zu treten, fiel jedendenn das scharfe Licht einer nebenstehenden Straßenlaterne auf die schlanke Gestalt, und auch das Antlitz, von dem, wohl am besten zu sehen, die geheimnisvolle Schöne den dunklen Schleier zurückgeschlagen hatte, wurde für einen Augenblick voll beleuchtet: eine schöne Stirn, ein feines Gesichtswort — sie war es wirklich. Aber jedoch Nordert sah noch völlig klar wurde und einen Entschluß zu fassen vermochte, war sie in den finstern Tür getreten, knurrend schloß sich hinter ihr das Tor, und dunkel, wie völlig ausgestorben, lag das kleine Haus im drauenden Winternebel.
In einer Aufregung, die ihm selbst nicht ganz erklärlich war, blieb Doktor Nordert zurück. Dabei lag die Gasse vor ihm; nur hier und da lief ein Kind zum benachbarten Krämer, woher dann jedesmal scharf und laut die Aadenklänge gellte, auch ein altes Mütterchen schlüpfte vorüber, nur als weiter ferne Klang dumpf das Brausen der Großstadt bis in die einsame Gegend, und endlich begann die Glocke der alten Marieninsdorfer Kirche zu läuten. Der Kunstgelehrte aber stand, immer noch unerschlossen, wie auf irgend etwas wartend, auf etwas, über das er sich selbst keine Rechenschaft geben konnte.
Er zog die Uhr, verglich deren Zeitangabe mit dem Schlag der Turmuhr, ging ein paar Schritte weiter,

lehre aber schließlich doch wieder um. Gerade dem kleinen Haus gegenüber warf eine Gartenmauer einen dunklen Schatten: in diesem dunklen Strich stand er und wartete, wartete — auf was?
Bleibt nicht machte die Unbekannte doch einen Besuch in dem Hause und würde wieder austreten? Doch sie den Torpfosten des Hofes, schloß diese Annahme nicht unbedingt aus.
Wieder verging eine Weile, ohne daß sich im Hause etwas gerührt hätte, und so beschloß Nordert, das Warten aufzugeben. Dr. als er sich schon zum Gehen wandte, bog hastig ein Mann um die Straßenecke und schritt direkt auf das Häuschen zu, anscheinend ohne den im Schatten Stehenden zu sehen, aber doch ohne ihn zu beachten. Auch er zog, vor dem Tor stehend, einen Schlüssel hervor, öffnete rasch, doch leise, wie vorsichtig, und drückte, nachdem er in der Tür verschwunden war, diese ebenso leise und vorsichtig wieder ins Schloß. Eine Minute später kamnte in dem kleinen Fenster neben dem Hauort ein Licht auf, und man sah von außen auf dem vorgezogenen, altösterreichischen Russelins-Vorhang sich wackelnd die Gestalt des Angestommenen sich bewegen. Irrend etwas an diesem Mann erkannte Nordert selbst bekannt. War es der sonderbar schleichende Gang, die Hart nach einer Seite geneigte Haltung des Kopfes?
Wichtig wußte er es, wo er diesen selben Mann schon gesehen hatte. Ganz deutlich sah er ihn vor sich, wie er damals in der Kärtnerstraße vor dem Laden des Juweliere stand, und wie auch dieser Mann — von der „blauen Schlange“ gesprochen hatte. War das nicht mehr als merkwürdig? War wirklich all dies nur ein Zufall, oder gab es unbedenkliche und festliche Fügungen, nach deren Befehl die Menschen hin und hergeschoben werden wie Schachfiguren?
Und wie kam nun dieser Mann hierher in das kleine Haus? In dasselbe Haus, wo die schöne Unbekannte verkehrte, vielleicht wohnte, die damals in der Kärtnerstraße absolut kein Zeichen des Bekanntheits mit ihm gegeben hatte? Er wohnte also hier?
Ober war jene am Ende doch nicht das Mädchen

aus der Kärtnerstraße? Hausten hier fremde Leute, an die er nun alle diese unklaren und verworrenen Gedanken verschwendete?
Er stand noch immer auf derselben Stelle und sah nach der Gestalt des Mannes, die sich nun langsam und vorsichtig nach dem Hintergrund des kleinen Zimmers zu bewegen schien. Und jetzt fiel Nordert, dem feinsinnigen Kenner solcher Gegenstände, ein an der gegenüberliegenden Wand stehender großer Alt-Wiener Schrank auf, dessen Messingbeschläge bis zu dem Kaufher herüberliefen, ein seltsames Stück von ganz außerordentlicher Arbeit: Echter Alt-Wiener Stil!
Die Schlüssel des Mannes drinnen näherte sich dem Rasten — was Doktor Nordert beinahe ärgerte, daß der Mensch die ganze Aussicht auf das schöne Stück verlor. Und nun öffnete dieser auch vorsichtig ein Schranktürchen.
Ein kleiner Junge, der pfiffend über die Straße lief, fiel plötzlich gegen den Fuß des Kaufhers, und zwar so heftig, daß diesem der Hut vom Kopf fiel und der Kleine niederpurzelte. Als nach kaum einer Minute die beiden sich so weit gefaßt hatten, daß der Gefallene auf den Füßen stand und Doktor Nordert den davongeworlenen Hut empfangen hatte, sahen sie einander lachend an, worauf der Junge weiterlief.
Noch einen Blick nach dem schönen alten Schrank in dem kleinen Zimmer werfend, sah Nordert dieses vollkommene Leer. Die Tür des Kastens stand ein wenig offen, auf dem Tisch neben der kleinen Stuhlampe lag der Schlüssel, mit dem der Mann nach seinem Eintritt die Eingangstür in dem Zimmer abgeherrt hatte, durch letztere konnte jener also nicht hinausgegangen sein. Moch diesem war im ganzen Raum kein Ausgang zu entdecken, ja, es gab überhaupt gar keinen Weg für eine zweite Tür. Wo also war der Mann hinausgegangen? Denn im Zimmer befand er sich ganz bestimmt nicht mehr, das Gemach war vollständig leer, nur die halbangelehnte Schranktür klappte, und der Raum dabinater schien dunkel, fast geheimnisvoll.
(Fortsetzung folgt.)